

aber mit seinem Ideenkonglomerat von "völkischer Lehre", "Kampf ums Dasein", Antisemitismus, Rassenideologie und Lebensraumdenken erschien die Lösung der Saarfrage in einem anderen Lichte. Die Frage war, inwiefern die saarländischen Parteien, die Verbände, die Kirchen, die Gewerkschaften, die Medien, ja alle bewußtseinsbildenden Gremien willens und fähig waren, die neue Lage zu erkennen, zu beurteilen, zu werten und die entsprechenden Konsequenzen daraus zu ziehen.

Schuldzuweisungen in der Retrospektive trafen jedoch nicht nur die Beteiligten an der Saar, sondern auch den Völkerbund<sup>6</sup>; war er, d.h. die Ständigen Mitglieder des Rates (Frankreich, Großbritannien, Italien und ab 18. September 1934 die sozialistische Sowjetunion)<sup>7</sup> bereit, die Versailler Verpflichtungen formaljuristisch zu erfüllen oder unter dem Druck der Ereignisse<sup>8</sup> die Abstimmungsmöglichkeiten so zu gestalten, daß der saarländischen Bevölkerung bei aller demokratischen Wahlfreiheit die Chance eingeräumt wurde, dem Nazi-Regime zu entgehen, ohne ihr Deutschtum zu leugnen.

Diese Chance bot die Status quo-Alternative des Saarstatuts; doch nur scheinbar, manifestierte sie doch im Saargebiet zumindest ein künstliches Regierungssystem sowie wirtschaftliche und politische Zustände<sup>9</sup>, die bis 1933 und z.T. bis 1934 von allen Parteien abgelehnt wurden und sicherlich Argumentationshilfen lieferten in der traditionellen und nationalen Bindung an die deutsche Heimat. Und während nach dem 30. Januar 1933 die nationale Übereinstimmung an der Saar erst allmählich zerfiel, sich bereits am 14. Juli 1933 die Erste Deutsche Front als Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien (Deutschnationale Volkspartei, Deutsch-Saarländische Volkspartei, Bürgerliche Mitte, Zentrum) und der NSDAP-Saar<sup>10</sup>

---

u. J. Pirro; eine weitere Nummer der Zeitung beschäftigte sich mit der Problematik aus franz. Sicht. LA Saarbrücken, Best. Nachlaß R. Becker, Nr. 382.

<sup>6</sup> Vgl. I. Plettenberg, *Der Völkerbund*, S. 54f.

<sup>7</sup> Wahlmitglieder des Völkerbundsrates von Jan. 1933 bis Jan. 1935 mit unterschiedlicher zeitlicher Beteiligung: Argentinien, Australien, Chile, China, Dänemark, Mexiko, Panama, Polen, Portugal, Spanien, Tschechoslowakische Republik, Türkei.

<sup>8</sup> Vgl. die Dreimonatsberichte der Reko an den Rat des Völkerbunds nach dem 30. 1. 1933, z.B. den Reko-Bericht Nr. 54, 1.4.-30.6.1933: SDN JO 14, 1933, S. 1.124-1.135 oder Nr. 55, 1.7.-30.9.1933: SDN JO 15, 1934, S. 34-43 oder die Denkschrift der KPD/Saar vom Juni 1934 mit R. Kraushaar, W. Purper und G. Regler (1898-1963, geb. in Merzig/Saar, 1933 von Berlin an die Saar, 1934 Sowjetunion, 1935 Frankreich, 1936 Sowjetunion und Spanien, 1937 Internierung in Frankreich, 1940 Mexiko. Vgl. G. Schmidt-Henkel, Gustav Regler, S. 183-209). Siehe "Rundschau" Nr. 35 v. 7.6.1934. Eine Auflistung der Petitionen und Denkschriften an den Völkerbund bei M. Zenner, *Parteien*, S. 347-376.

<sup>9</sup> Vgl. F. Jacoby, *Herrschaftsübernahme*, S. 25-53. M. Zenner, *Parteien*, S. 39-88.

<sup>10</sup> K. Bartz, *Weltgeschichte*, S. 29f. M. Zenner, *Parteien*, S. 269. F. Jacoby, *Herrschaftsübernahme*, S. 102ff. Der Aufruf des Landesleiters der Deutschen Front, Pirro, zur Bildung der Deutschen Front im Saargebiet unter dem Losungswort, "Unser Deutschland" als Volksgemeinschaft aller Saardeutschen ohne Unterschied von Partei, Beruf und Konfession, datiert vom 1.3.1934. Am gleichen Tag bildete sich die Deutsche Front in eine Sammlungspartei zur Vorbereitung der Saarabstimmung um. Auflösung der